Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 43 (1917)
Heft: 44

Artikel: Coquettchen
Autor: A.St.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-450816

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Den neuen Räten

Zu Bern im Bundesrathaussaal,
Da kommen in nächsten Tagen
Des Landes Räte in voller Zahl,
Um Redeschlachten zu schlagen.
Und der Parteien Untertanen
Umstehn den tapfern Rufer im Streit;
Hoch flattern ihre Krieges-Fahnen
Der Troß sich um den Führer reiht.

Zu Bern im Bundesrathaussaal
Fehlt Mancher, der sonst drin zu finden;
Den Volkeswille ganz brutal
Tät seines Mandates entbinden.
Andere wollten nicht länger mehr
Die Gunst ihrer Wähler tragen;
Sie lehnten an die Wand den Speer,
Um sich in die Büsche zu schlagen.

Zu Bern im Bundesrathaussaal,
Da platzen die Geister zusammen,
Doch sieht man selten ein Wundermal,
Beinbruch oder blutige Schrammen.
Da reitet jeder den zahmsten Gaul
Oratorisch im Wortgefechte,
Da kämpft auf Leben und Tod — das Maul,
Das lose und kunstgerechte.

Zu Bern im Bundesrathaussaal
Seid mir gegrüßt, ihr Wackern,
Und leuchtet euer Licht nicht normal,
So laßt es doch wenigstens flackern,
Daß in dieser bösen, traurigen Zeit
Sich Fröhlichkeit möge entfachen —
Macht, daß uns ein wenig Heiterkeit
Und der Stoff nicht fehle — zum Lachen.

B.

Wenn einer stirbt . . .

Wenn einer stirbt, wird meistens er begraben,
man läßt die Glocken bimmeln und auch schrei'n.
Um aber dann auch was für sich zu haben,
geht man gemeinsam in ein Wirtshaus 'nein.

Dort hält man traurige Trauerreden
und preist die Tugenden, die er gehabt.
Kein Mensch weiß was von seinen Schäden —
wie manchmal er an Trauerfesten sich gelabt.

Erst nachher kommt man in die rechte Stimmung,
wenn jeder dann allein nach Hause geht,
und endich nach der schwierigen Erklimmung
der Treppen in der stillen Stube steht.

Man hört die Uhr, die seltsam tickt und mahnt,
und bald kommt's in versteckter dummer List:
„Daß er einst stürbe, hat mir längst geschwant . . .
und mich nimmt wunder, wer der nächste ist.

Holzapfelbaum

Coquettchen

Schwänzelnd, tänzelnd, Mäulchen spitzend,
Elegant und riesig schlank;
Mit den Augen feurig blitzend —
Köpfchenhaltung: ohne Wank.
Täglich geh' ich so spazieren,
Hoffe aber nie allein —
Lieber wär's mir schon mit Vieren,
Doch es dürften Zwei auch sein.

A. St.

Unwahrheiten

Es ist nicht wahr, daß die Eisenbahnzüge reduziert werden, damit der Fahrtenplan kleiner gestaltet werden kann betr. Papiersparnis.

* * *

Es ist nicht wahr, daß die Straßenbeleuchtung eingeschränkt wird, um den Mangel an Seife zu verschleiern.

Cz.

Drei Grüße

Drei Grüsse trag' ich, Liebste, für dich auf:
Den ersten küss' dir auf die Stirn im Lauf
Der eilige Wind, [sind.
Dess' Flügel schnell wie Wünsche und Gedanken

Den zweiten küss' auf deine Augen blau,
Befeuchtend leis die Wangen dir mit Tau
Der himmlische Regen [wegen.
Und sag' dir, wie ich sehnlich seufzte deinet-

Den dritten Gruss, aus tiefster Seele Grund,
Den küsse dir auf deinen roten Mund
Der Sonnenschein [hinein.
Und lachend leucht' er mitten dir ins Herz

E. B.

Mini Freud an Svizzera

Ani chöna n-usedrugga
Mich us Guerra am Isonzo,
Durrabrenna ohni Srifta
Ueber Alpi Zurigo.
O, erjeh, us tüüfst cuore
Jublet an i, brüellt vor Sreuda,
In Ost'ria z' Wollisofa:
„Evviva Elvetia!"
Nudla ani wieder fressa,
Salato un Maccaroni,
Blos Brotcarta bini leider
Bisa hütte halt no ohni,
Will i geini Srifta a
Sür in lieba Svizzera.
Aber wäger nüte magge;
Mini Landslüüt händ vill pane,
Händ ja alli Zuesatzcarta,
Aber Svizzeri händ kane!
In Zurigo tutti Sremdi
Chömed Alles molto über:
„Chriegsnotunderstützig, Mieti,
Billig Erdapommeranzi,
Billig Late und no drüber.
Slimm sind nu dra Svizzerlüüte,
Wo nid Masse händ bambini,
Wäge Brotcart blos natürli
Müend die Chinde sii gans chlini,
Wo kei pane essa chänd,
Wänn sie au Brotcarta händ.
Item, sono ganz contento,
Goht mr guet in Svizzera;
Rüefe drum us tüüfst cuore:
„Evviva caro Zurigo,
Bundesrot, Elvetia!"

Luigi Sidelbini

Briefkasten der Redaktion

Schweizerwoche. Freund in S. Wenn Sie mit Ihrer Frage: „Was ist die Schweizerwoche?" gewartet hätten bis heute, wären Sie wahrscheinlich selber darauf gekommen. Da sämtliche Tagesblätter am 27. Oktober auf den ersten zwei bis drei Seiten patriotisch und von dort bis zum hintersten Schluß mit Inseraten über die „Schweizerwoche" angefüllt waren, liegt die Vermutung nahe, daß der Gedanke dem Hirn eines tüchtigen Inseratenagenten entsprungen sei. Wir haben wieder einmal bis zum X . . . ugeln aufdringlich erfahren, daß unser Wappen ein weißes Kreuz im roten Felde ist. Immer wenn ein Geschäft damit zu machen ist, erinnern sich unsere Landsleute an dieses sehr dekorative eidgenössische Kreuz. Man sah eidgenössische Kreuze aus Garnrollen, aus Stumpenpäckli, aus Speck und Fleisch und weiß der Himmel was für andern Bestandteilen noch. Es war sehr schön und sehr patriotisch. Lustig ist, daß früher ein Ding, um gut zu sein, nicht ausländisch genug sein konnte. Und heute, wo man seit drei Jahren sieht, welches Unheil der Chauvinismus anzurichten vermag, ist es umgekehrt. Erfreulich am Ganzen war einzig der Umstand, daß wir es immerhin fertig gebracht haben, eine „Schweizerwoche" als Ganzes und nicht bloß eine „Ostschweizer-", eine „Westschweizer-" oder eine „Zentralschweizerwoche" zu veranstalten.

Brotkarte. An B. W. in Zürich 8. „Mehr Brot und weniger Karten" seufzen sie stoß. Na ja, es wäre schön. Aber warum soll der heilige Bürokratius, da er am Brot spart, dafür nicht Papier versauen? Lustig war die Bestimmung, die in Zürich getroffen wurde, als man sich entschloß, die Karten ins Haus bringen zu lassen. „Die Beamten, die die Karten verteilen, zeigen ihren Eintritt in ein Haus durch dreimaliges Läuten an sämtlichen Klingeln an." So ungefähr hieß es. Wäre es nicht noch viel romantischer und mittelalterlicher gewesen, wenn man den Beamten einen Trommler mit auf den Weg gegeben hätte? Nicht bloß Shakespeare, auch unsere Behörden machen „Viel Lärm um nichts".

O. P. in L. Messingmünzen? Warum nicht? Seitdem unsere Bestände an diesem Metall zum großen Teil ins Ausland abgeschoben — man kann auch sagen „abgeschiebert" — worden sind, hat man dessen Wert auch dort erkannt, wo derartige Wissenschaften immer zuletzt hindringen. Mit andern Worten: Warum soll sich der Bund nicht mit etwas befassen, mit dem sich findige Schieber seit Jahren abgeben — nämlich damit: Messing zu Geld zu machen?

Junger Politiker. Sie fragen anläßlich der Nachricht, daß König Ludwig I. von Bayern 246 eigenhändig geschriebene Tagebücher hinterlassen hat, wie es komme, daß fast alle Könige Tagebücher führen? — Aber, was soll denn sonst so ein König den ganzen Tag tun? Er kann doch nicht unausgesetzt und unentwegt immer nur regieren?

Neugieriger in B. bei G. Sie schicken uns einen Zeitungsausschnitt, in dem es heißt: Bei Gibraltar hielt ein bewaffneter französischer Dampfer den spanischen Dampfer „Victoria Eugenia" an, der die Sängerin Heloise Theodorine an Bord hatte, die erklärte, sie sei die Freundin Luxburgs. Vier ihr gehörende Kulis wurden beschlagnahmt. — Dazu fragen Sie: Was wollte die Dame mit vier Kulis? Erstens ginge Sie das nichts an und zweitens handelt es sich um einen Druckfehler. Wenn Sie den berichtigen, so wird sich herausstellen, daß schon irgend etwas in ihren Kolis gewesen sein muß, das den Zollbehörden nicht recht genehm war.

Redaktion: Paul Altheer. Telephon Selnau 1233.
Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5
Telephon Selnau 1013.

Im Kampf

gegen die zahlreichen Erkältungen im Herbst und Winter, wie Husten, Halsweh, Heiserkeit, Katarrh haben die **Wybert-Gaba-Tabletten** von allen Mitteln unbedingt den Sieg davongetragen. Tausende von Kranken sind durch die Gaba-Tabletten wieder hergestellt.

Vorsicht beim Einkauf! Stets Gaba-Tabletten verlangen, da Nachahmungen existieren. — In Schachteln à Fr. 1.25 überall zu haben.

Einzelnummern des „Nebelspalter" zu 30 Cts.
in Buchhandlungen, Kiosks und bei den Strassenverkäufern zu beziehen!